Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 4 (1937-1938)

Heft: 9

Artikel: Jugend und Luftschutz

Autor: Höriger, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-362628

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

La tabelle ci-dessous résume en quelques lignes ce que chacun doit connaître sur les deux produits vésicants les plus caractéristiques: l'ypérite et la lewisite. Ce dernier gaz de combat n'a d'ailleurs jamais été utilisé comme moyen de guerre.

Agressifs chimiques vésicants (croix jaune).

Gaz de combat persistants:

Demeurent des jours entiers, parfois des semaines sur le terrain; action insidieuse et retardée.

Provoquent des plaies (brûlures) très lentes à guérir: 10 % nécessitent un mois, 65 % deux mois de soins. Mortalité rare (1 à 3 %).

Dénomination		Propriétés
Vulgaire	Chimique	
I. Ypérite (Fr.) Gaz de moutarde Lost (Allmagne) „Croix Jaune"	Sulfure d'éthyle dichloré	Liquide lourd, huileux, bout à 219°. Odeur faible de moutarde, raifort, s'évapore très lentement.
II. Rosée de la Mort, Lewisite (Am.)	Chlorvinyl-dichlorarsine	Liquide bouillant à 195° odeur forte de géranium

Action physiologique.

A. Gouttelettes d'ypérite:

ATTENTION!

L'ypérite est insidieuse: pas d'action immédiate!

Après quelques heures: Rougeur, sensation de brûlure intense.

Le lendemain: Phlyctènes (cloques des brûlures du deuxième degré).

Dès le troisième jour: Plaie torpide (nécrose des tissus).

Cicatrisation: Après 6 à 8 semaines.

Etat général: souvent longtemps précaire.

B. Vapeurs d'ypérite:

Attaquent les yeux, la gorge, les poumons; peu à craindre à l'air libre. Des habits ypérités rendent dangereuse une atmosphère confinée. Au début, pas de douleur. Puis: toux, aphonie, dyspnée, râles, œdème pulmonaire et parfois mort.

C. Lewisite:

Action semblable à celle de l'ypérite: mêmes brûlures de la peau qui apparaissent plus vite.

La lewisite est moins insidieuse et par suite moins dangereuse que l'ypérite. L'odorat décèle, l'eau détruit la «Rosée de la Mort».

ATTENTION!

Les produits de décomposition sont vénéneux (présence d'arsenic).

Premiers secours:

Se déshabiller au plus vite, puis:

Pour la peau: Laver avec eau tiède et savon noir ou benzine, pétrole, puis chlorure de chaux, 5 à 10 % (sol. Dakin, chloramine, en compresses).

Pour les yeux et le nez: Solution bicarbonate 1 à 3 %, pommade alcaline.

Pour les poumons: Repos.

Protection:

Voies respiratoires, yeux: Masque à gaz.

Peau: Vêtements, bottes caoutchoutés.

Pour équipes de secours: Scaphandres anti-ypérite.

Neutralisation:

Chlorure de chaux, chloramine.

Remarques.

Des souliers ypérités doivent être brûlés ou enterrés. Des aliments ypérités doivent être jetés (éventuellement bouillis plus de ½ heure à l'air libre).

Attention à l'eau ypéritée!

Jugend und Luftschutz

Von Hptm. M. Höriger, Basel

Bei allen Fragen des Luftschutzes muss als erstes immer wieder betont werden: Der Erfolg hängt nur davon ab, ob die Betroffenen den Willen aufbringen, selbst für ihren Schutz zu sorgen. Das Schlagwort «Luftschutz durch Selbstschutz» darf nicht nur gehört, es muss auch verstanden und befolgt werden. Die verantwortlichen Stellen sind sich klar darüber, dass eine Erziehung der Bevölkerung zum Selbstschutzwillen eine schwere und langwierige Aufgabe ist. So weit es um das körperliche Wohl des einzelnen Staatsbürgers geht, muss dieser selbst alles tun, um den grösstmöglichen Schutz zu erreichen. Er muss wissen und lernen, wie er sich bei Fliegergefahr zu verhalten hat und, das sei ausdrücklich betont, auch seinen Teil zum Bau eines Schutzraumes, für die Brandschutzmassnahmen im Haus usw. beitragen.

Die Selbstschutzforderung ist noch nicht allen Bürgern geläufig. Es ist nicht leicht, jemanden davon zu überzeugen, dass er persönlich mitarbeiten muss, weil staatliche Kräfte für Einzelmassnahmen nicht ausreichen können.

Soweit nun der gesetzliche Zwang geht, werden die Massnahmen durchgeführt werden. Es ist nur die Frage, ob diese «Heimschützer» auch innerlich von der unbedingten Notwendigkeit des Selbstschutzes durchdrungen sind.

Was ist daher zu tun? Die Bestrebungen der Behörden, des Schweizerischen Luftschutz-Verbandes usw., die Zivilbevölkerung unablässig aufzuklären, bis sie den Gedanken des Selbstschutzes in sich aufgenommen hat und ihn aus eigenem Antrieb bejaht, müssen fortgesetzt werden.

Die Verordnung über die Bildung örtlicher Luftschutzorganisationen schreibt vor, dass die Luftschutzmannschaften zu je einem Drittel aus der Wehrpflicht Entlassenen, weder Dienst- noch Hilfsdienstpflichtigen, auch Frauen, *sowie den noch nicht Rekrutierten unter 18 Jahren* und den Hilfsdienstpflichtigen zusammengestellt werden

sollen. Es ergibt sich daraus, dass die noch unter 18 Jahre alten Jugendlichen eine umfassende Ausbildung im Luftschutz haben müssen. Diese Ausbildung kann zum grössten Teil nur in der Schule vermittelt werden.

Gegenwartsfragen werden in der Schule von heute in weit stärkerem Masse als früher an die Schüler herangebracht. Kein Wunder daher, wenn die Kreise, die sich die Lösung einer Aufgabe irgendwelcher Art zum Ziel gesetzt haben, für die sie weitere Schichten der Bevölkerung interessieren wollen, sich an die Schule wenden, um ihrer Mithilfe teilhaftig zu werden. Ich erinnere nur an die Frage des Verkehrs, Gesundheitspflege, Naturschutz usw. In allen solchen Fällen soll die Schule nicht nur durch gelegentliche Aufklärung mitarbeiten; meist wird die Forderung erhoben, dass der betreffende Gegenstand als besonderes Unterrichtsfach eingeführt werde. Die Schule ist nicht imstande, jedes Gebiet in ihren Lehrplan aufzunehmen, wenn sie nicht in Gefahr kommen will, von ihren eigensten und wesentlichsten Unterrichts- und Erziehungsaufgaben abgedrängt und in ihrer Arbeit zersplittert zu werden.

Die wichtigste Aufgabe der Schule bei der Bearbeitung des Luftschutzes liegt sicher auf psychologischem Gebiet. Es handelt sich hierbei um die Aufklärung der Bevölkerung sowohl über die Gefahren als auch über die Grenzen des Luft- und Gaskrieges. Nichts ist, wie wiederum betont werden muss, beim Luft- und Gaskrieg gefährlicher als eine Panik oder übergrosse Sorglosigkeit. Vor beidem die Bevölkerung zu bewahren, ist, wie eingangs erwähnt, die Aufgabe der Aufklärung, die möglichst dauernd und eindringlich an die Massen herangebracht werden muss. Von seiten der Schule dürfte hier hauptsächlich interessieren, dass jede Aufklärung im Unterricht meist durch die häusliche Mitteilung der Kinder an die Eltern usw. sofort in weitere Kreise dringt.

Zwei Wege zeichnen sich daher auf, um den Luftschutz in den Schulen zu behandeln:

1. Das Halten von Vorträgen durch geeignete Fachleute;
2. Besprechung dieser Fragen im Unterricht selbst durch die Lehrer.

Für die Behandlung der Luftschutzfragen im Unterricht ist eine notwendige Voraussetzung die Vorbildung der Lehrer, denen man das nötige Material an die Hand geben muss, damit sie ihre Schüler darüber unterrichten können. Hiernach können die theoretischen Kenntnisse im Luftschutz ohne viel Mühe innerhalb der Lehrgegenstände vermittelt werden. Nach Aeusserungen einer Schulkapazität wäre dies etwa folgendermassen zu denken:

Im Geographieunterricht ist anhand der Landkarte von Europa die Wichtigkeit des Luftschutzes für die Schweiz darzulegen. Wir leben in einem ungemein luftgefährdeten oder, wie der Fachausdruck heisst, luftempfindlichen Lande. Die meisten Hauptorte unserer Kantone sind von dem nächsten fremden Flughafen in kürzester Zeit erreichbar. Bei der Besprechung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz werden die lebenswichtigen Industrien auch vom Gesichtspunkte der Luftgefährdung aus betrachtet und es wird auf das Beispiel fremder Staaten verwiesen, die ihre wichtigen Industrien unter grossem Kostenaufwand baulich verändern, sie der Landschaft anpassen, sie tarnen oder überhaupt aus luftempfindlichen Gegenden verlegen.

Der Turnunterricht mit seinen allgemeinen Zielen der körperlichen Ertüchtigung, Erziehung zur Geistesgegenwart und Einordnung in die Gemeinschaft begegnet sich mit den Voraussetzungen für die Luftschutzarbeit.

In den höheren Klassen ist der Chemieunterricht das geeignete Fach, um das ganze Kapitel des Luft- und Gaskrieges und dessen Abwehr zu behandeln.

In diesem Zusammenhang muss auch auf die wichtige Aufgabe der Schulärzte im Luftschutz Bezug genommen werden. Solche Aufgaben können selbstverständlich nur von erfahrenen oder hierfür speziell ausgebildeten Lehrkräften gelöst werden.

Bei der Behandlung des Luftschutzes im Unterricht muss es dem persönlichen Takt und dem pädagogischen Geschick des Lehrers überlassen bleiben, den richtigen Ton zu finden und eine passende Stoffauswahl zu treffen. Aufgabe der Behörden kann in dieser Hinsicht nur sein, einen Erfahrungsaustausch zu vermitteln und Anregungen zu geben. Für den Selbstschutz müssen die besten Eigenschaften in der Jugend geweckt und gepflegt werden.

Die praktische Seite des Luftschutzes kann nicht so behandelt werden wie die Theorie. Man darf nicht vergessen, dass mit dem gesprochenen und geschriebenen Wort allein im Luftschutz noch lange nicht alles erreicht ist. Der Luftschutz und insbesondere der Selbstschutz verlangt eine ganze Reihe von Handfertigkeiten, die immer wieder geübt werden müssen. Man denke hierbei nur an das Aufsetzen einer Gasmaske, an das Reinigen derselben, das Ablöschen einer Brandbombe, das Lüften eines Schutzraumes usw. Wenn unsere dienstpflichtigen Wehrmänner eines Tages einzurücken haben, dann muss die Jugend in der Heimat im Luftschutz zeigen, was sie wert ist, denn sehr viele Hilfsdienstpflichtige werden im Kriege für diesen Zweck nicht zur Verfügung stehen. Es ist also notwendig zur Erhöhung der Sicherheit, Schüler und auch geeignete Schülerinnen in den verschiedensten Zweigen des Luftschutzes auszubilden.

Zusammenfassend muss gesagt werden: Durch Organisation, technische Vorbereitung und psycho-

logische Aufklärungsarbeit, die ja zur geistigen Landesverteidigung gehört, kann unsere Bevölkerung vor den Gefahren des Gas- und Luftkrieges weitgehend geschützt werden. Man wird daher massgebenden Orts auch nicht zögern, von der Schule zu verlangen, dass sie den Beitrag an den Vorbereitungen im Luftschutz übernimmt, den sie übernehmen kann. Diese Auffassung wird dadurch bekräftigt, dass die meisten umliegenden Staaten diesen Weg längst eingeschlagen und die Schule in den Dienst des zivilen Gas- und Luftschutzes gestellt haben.

Devons-nous instruire notre jeunesse en matière de D. A. P.

La question se pose, en Suisse, au même titre qu'ailleurs: ne serait-il pas nécessaire d'éduquer notre jeunesse scolaire en matière de défense aérienne passive, ne devrions-nous pas lui inculquer les éléments essentiels en cette branche de toute importance pour l'avenir de nos populations civiles?

Dans certains pays, la solution a déjà été arrêtée et mise en pratique. En Allemagne, par exemple, la jeunesse des écoles reçoit des leçons consacrées spécialement à la défense aérienne passive, à la nécessité des mesures prises dans cet ordre d'idée. L'autorité allemande part du principe qu'il est obligatoire de faire comprendre aux enfants les motifs pour lesquels des mesures sont prises pour la protection contre les bombardements aériens.

En ce qui concerne la Suisse, que doit-on penser d'une instruction scolaire de D. A. P.?

A première vue, peut-être, d'aucuns pourraient se dire qu'il ne faut pas effrayer l'enfant en lui brossant le lamentable tableau des horreurs de la guerre, en lui parlant de cette tragédie qui pourrait éventuellement éclater chez nous, et qu'il sera assez tôt déjà — à l'heure voulue —, de lui en parler s'il le faut, et de l'éduquer au moment opportun. Cette théorie, à notre avis, ne saurait être retenue. Elle part d'un faux sentimentalisme, elle découle d'opinions qui se font jour, ici et là, en s'attachant à de grands principes dont le moins qu'on puisse dire, c'est qu'ils planent dans l'utopie avancée et dans la rêverie. Notre époque n'est, hélas!, plus faite que de poésie. Elle place, à tort ou à raison, le réalisme, sous toutes ses faces, en vedette et au premier rang des nécessités quotidiennes. Que nous le voulions ou non, force nous est bien de nous plier aux nouvelles conditions de vie et d'existence qui nous sont imposées par les circonstances et les événements.

Il y a aussi une face d'ordre psychologique du problème en question à ne pas méconnaître. En ce temps, par tout ce qu'il entend autour de lui, par tout ce qui se dit dans le cercle de famille, l'enfant sait ce qu'est la guerre. Il le sait d'une façon vague et imprécise, sans doute, mais il en parle couramment, sans pouvoir certes réaliser pratiquement ce dont il fait état. La guerre fait en quelque sorte partie, au point de vue cérébral, de son petit bagage de connaissances vagues, mais qui retiennent son attention. Il possède des notions de ce fléau par les photographies qu'il aperçoit dans les journaux des parents, journaux que tout enfant feuillette dès l'âge de 10 ans, et même avant. Il sait que nous avons des soldats pour défendre le pays, et non pas seulement pour défiler en ville ou en campagne. Il sait que l'aviation, création toute naturelle pour l'enfant moderne, puisqu'il n'a pas vécu de 1904 à 1918 l'évolution de la conquête de l'air, est susceptible de faire du mal, en bombardant villes et villages.

Tout cela, l'enfance moderne le connaît, et peut-être mieux qu'on ne pourrait le supposer, par tout ce qui se dit entre enfants, à l'école, par ce qui se raconte. Et le cerveau de l'enfant le retient d'autant mieux, qu'il s'attache autour de cette question néanmoins «mystérieuse» pour lui, une certaine inconnue. Inconsciemment peut-être, l'enfant répète ce qu'il a entendu dire ici et là, il le répète et dans son esprit, il le croit. C'est ainsi que nous avons vu des enfants supposer maintes choses parfaitement fausses, par le simple fait qu'ils les avaient entendu narrer, ou qu'ils n'avaient pas saisi la véritable signification de certains propos.

En conséquence, pour l'enfant de 1938, âgé de 10 à 15 et 16 ans, le problème de la guerre n'est pratiquement pas une «nouveauté». C'est assurément navrant et regrettable, mais c'est un fait et une constatation que nous ne saurions ignorer.

Il est de ce fait erroné de croire que l'on pourrait «effrayer» l'enfant de notre époque en lui parlant de la guerre. A ce titre, on ne pourrait au contraire que l'éduquer, en extirpant de son petit cerveau des notions fausses, qu'il a forgées lui-même, ou qu'il a pu entendre de gauche ou de droite.

Ce fait établi, doit-on véritablement supposer qu'initier l'enfant en matière de défense aérienne passive pourrait ébranler sa résistance morale et lui causer des troubles et des angoisses? Le prétendre est méconnaître la psychologie de l'enfant! Une telle éducation ne pourrait au contraire que le conforter en une matière nouvelle, de laquelle il a tout à connaître, pour la simple raison qu'elle le concerne directement au premier chef.

La défense aérienne passive n'est-elle pas l'ensemble des mesures propres à sauvegarder notre jeunesse des effets des gaz délétères, des effets des bombardements aériens par engins brisants et incendiaires? Par conséquent, ne semble-t-il pas parfaitement normal d'initier ceux-là même qui